

■ SONDERFAKTOREN VERZÖGERN DIE ENTFALTUNG DER KONJUNKTUR

DER ARBEITSMARKT IN DEN BUNDESLÄNDERN IM 1. HALBJAHR 1996

Der Arbeitsmarkt sorgte – mit Rekordarbeitslosigkeit und massivem Beschäftigungsrückgang – im I. Quartal 1996 für Schlagzeilen, erholte sich aber im Frühjahr erstaunlich rasch. Ob damit ein Konjunkturwendepunkt erreicht wurde oder ob bloß eine Reihe von Sonderfaktoren im Winter ein besonders ungünstiges Bild geschaffen hat, wird anhand regionaler und sektoraler Entwicklungsmuster überprüft.

Die Arbeitskräftenachfrage unterschritt im I. Quartal 1996 das Vorjahresniveau um fast 40 000 bzw. 1,3%. Auch nach Korrektur um die Zahl der Karenzurlaubender, Präsenzdienster und in Schulung Stehenden verbleibt mit –36.000 (–1,2%) ein Rückgang, der angesichts eines vermutlich noch schwachen Wirtschaftswachstums als ungewöhnlich hoch einzuschätzen ist. Bis zur Jahresmitte hat sich dieser Rückstand aber nicht nur entscheidend verringert (–14.000, –0,5%), auch regionale und sektorale Muster verschoben sich deutlich. Das läßt eher auf kurzfristig wirkende Sonderfaktoren als auf den Eintritt in eine Rezession schließen, bedarf allerdings einer sorgfältigen Überprüfung.

Im Aufschwung des Jahres 1994 erreichte die Beschäftigung – saisonbereinigt – etwa 3,076.000. Dieses Niveau blieb (von einem Ausreißer im November und Dezember abgesehen) bis April 1995 erhalten.

Im Mai 1995, d. h. ein Quartal bevor das Wirtschaftswachstum zurückfiel, begann die Beschäftigung saisonbereinigt zu sinken. Das wurde auf eine durch den EU-Beitritt ausgelöste Anpassungswelle im Dienstleistungssektor bzw. auf eine Ausbreitung dieser Straffung des Personaleinsatzes auf die verschiedenen öffentlichen Bereiche zurückgeführt. Dieser Nachfrageausfall, der – gleichsam eine Korrektur jahrzehntelanger großzügiger Einstellungen in damals wettbewerbsabgeschirmten Bereichen – zweifellos nicht als konjunkturelles Phänomen gewertet werden kann, störte aber seinerseits durchaus den konjunkturellen Übertragungsmechanismus – das Übergreifen von Impulsen aus dem Grundstoff- und Vorproduktebereich (Lagerzyklus) auf andere Segmente. Solche Störungen, die zu einem zweigipfeligen Konjunkturverlauf führen, traten in der Ver-

Der Autor dankt Markus Marterbauer für wertvolle Anregungen und Hinweise. Aufbereitung und Analyse der Daten erfolgten mit Unterstützung von Maria Thalhammer. Der an dieser Stelle regelmäßig publizierte Quartalsbericht der regionalen Wirtschaftsentwicklung muß mangels regionaler Volkseinkommensdaten entfallen.

gangenheit in Österreich immer wieder auf, wenn auch selten in so massiver Form

Die Entwicklung der Wechselkurse und der langfristigen Zinsen sowie insbesondere die simultan restriktive Fiskalpolitik mehrerer EU-Länder dämpften die internationale Konjunktur, mit der Folge einer Wachstumsschwäche in Österreich ab der zweiten Jahreshälfte 1995. Dies machte die Einkommensausfälle aus der Korrektur der Personalstände besonders schmerzlich spürbar. Das Ende des antizyklischen Wohnbaubooms des Jahres 1993 verstärkte Mitte 1995 die Störung – öffentliche Infrastrukturprojekte, welche die Baukonjunktur wieder angekurbelt hätten, fehlten, und für das Aufleben privater Investitionen war es um einiges zu früh.

Zwischen Ende April und September 1995 sank die Beschäftigung saisonbereinigt um 11.700, also pro Monat im Durchschnitt um 2.300. Danach verstärkte sich der Rückgang. Bis Februar 1996 gingen 31.600 Arbeitsplätze verloren, je 4.000 in den letzten drei Monaten 1995 und fast 10.000 im Jänner und Februar 1996. Im Mittel der Monate Februar und März waren saisonbereinigt 3.033.000 Arbeitskräfte beschäftigt, um 43.000 weniger als 10 Monate davor.

Dieser sich stetig beschleunigende Verfall des Arbeitsmarktes löste natürlich zum Ende des I. Quartals große Beunruhigung aus. Die Bauwirtschaft (März -21.000 gegenüber dem Vorjahr) steuerte zwar fast die Hälfte der Arbeitsplatzverluste bei, und es war anzunehmen, daß sich ihre Beschäftigung im Saisonaufbau rasch wieder normalisieren würde. Dennoch mußte im Jahresdurchschnitt mit einem Beschäftigungsrückgang von über 30.000 gerechnet werden.

Nun hat sich die Beschäftigung aber erstaunlich rasch erholt. Sie liegt mit 3.051.000 (saisonbereinigt) zur Jahresmitte um 13.000 unter dem Stand von Ende September 1995; sieht man vom „Winterloch“ ab, bedeutet das einen Rückgang von nur 1.500 pro Monat. Damit gewinnt tatsächlich die These von der „Delle“ wieder an Plausibilität – einer Delle allerdings, die in einer Phase beschleunigter Strukturanpassungen mit besonders hohem Produktivitätszuwachs sowie einem hohen Maß an internationaler Synchronisation sehr hohe Kosten auf dem Arbeitsmarkt verursachte. Zur Bestätigung dieser These soll im folgenden überprüft werden, ob etwa auch das regionale Konjunkturmuster des Vorjahres sich zur Jahresmitte wiederholt.

REGIONALES KONJUNKTURBILD SIGNALISIERT FORTSETZUNG DES AUFSCHWUNGS

Um die Mitte 1995 (und im wesentlichen während des ganzen Jahres) waren die Industriestandorte (Niederösterreich, Steiermark, Oberösterreich und Vorarl-

Übersicht 1: Regionale Entwicklung der Beschäftigung

	Mai/Juni 1995	Februar/ März 1996	Mai/Juni 1996	Mai/Juni 1995	Februar/ März 1996	Mai/Juni 1996
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			Rang		
Wien	-0,9	-1,9	-1,3	9	8	8
Niederösterreich	+0,7	-1,7	+0,1	2	7	2
Burgenland	+0,7	-1,5	+0,6	2	6	1
Steiermark	+0,3	-0,9	-0,2	4	3	3,5
Kärnten	-0,1	-2,2	-1,5	6,5	9	9
Oberösterreich	+0,7	-1,3	-0,9	2	5	5
Salzburg	-0,1	-1,2	-1,1	6,5	4	7
Tirol	-0,3	-0,1	-0,2	8	1	3,5
Vorarlberg	+0,0	-0,8	-1,0	5	2	6
Österreich	+0,0	-1,4	-0,7			

berg) gegenüber den Tourismus-Bundesländern (Kärnten, Salzburg, Tirol) begünstigt, zusätzlich das Burgenland (zwischen Ostöffnung und frischgewonnenem Ziel-1-Status), während Wien die größten Nachfrageausfälle in den Zentralen großer Dienstleister verzeichnete.

Im Winter veränderte sich dieses Muster völlig: Wien exportierte Bauarbeitslosigkeit in das seinerseits stark davon betroffene Umland, die Industriekonjunktur zeigte am Ende des Lagerzyklus (Vorprodukte) deutliche Schwächen, während die Wirtschaft in Westösterreich Aufwind bekam.

Zur Jahresmitte 1996 hat sich das regionale Muster des Vorjahres in einigen Fällen wieder etabliert. Insbesondere im Burgenland erwies sich das „Winterloch“ als vorübergehende Störung einer insgesamt sehr günstigen Entwicklung. Auch in Niederösterreich wächst die Beschäftigung wieder. Oberösterreich hat allerdings seine Spitzenposition eingebüßt, hier ist der Anschluß an die Vorproduktkonjunktur noch nicht gelungen. Erstaunlich konstant hielt sich dagegen der Arbeitsmarkt in der Steiermark, wo in früheren Zyklen jeweils nur das erste Aufschwungsjahr auf der Basis der Grundstoffkonjunktur eine überdurchschnittliche Beschäftigungsentwicklung ermöglichte.

Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg erreichten mit einem durchschnittlichen Rang von 6,5 sowohl Mitte 1995 als auch Mitte 1996, aber von nur 4 im Winter insgesamt also wieder ihre Ausgangsposition; Tirol holte jedoch auf, während Kärnten zurückgefallen ist. Sowohl in Salzburg als auch in Tirol überwand die Sachgüterproduktion ihre Schwäche, in Salzburg wirkt sich allerdings die Zurückhaltung des Dienstleistungssektors neben Wien am stärksten aus. Auch dort, wo die Entwicklung im Frühjahr nicht wieder zum Vorjahresmuster zurückkehrte, entspricht das teilweise den Erwartungen über die Ausreifung des Aufschwungs (hoher Anteil an Final- und Investitionsgütern in Salzburg und Tirol).

Der dominierende Einfluß der Bauwirtschaft auf die Entwicklung vom I. zum II. Quartal 1996 wird aus der Betrachtung der Beschäftigung ohne Saisonbranchen

Übersicht 2: Entwicklung der unselbständig Beschäftigten

	Unselbständig Beschäftigte			Produktiv Beschäftigte			In %
	Insgesamt	Karenzurlaubsgeld- bezieher, Präsenzdiener in Schulung Stehende	Insgesamt	Bauwesen	Tourismus	Ohne Saisonbranchen	
	Veränderung gegen das Vorjahr						
	Absolut						
<i>I. Quartal 1996</i>							
Wien	-15 487	- 1 199	-14 288	- 3 755	- 222	-10 310	-1,5
Niederösterreich	- 6.894	- 1 172	- 5 722	- 4 761	+ 36	- 996	-0,2
Burgenland	- 924	- 148	- 776	- 707	+ 51	- 121	-0,2
Steiermark	- 2.634	- 81	- 2 553	- 1 384	+ 351	- 1 520	-0,4
Kärnten	- 3.697	+ 16	- 3 713	- 1 104	+ 139	- 2 748	-1,8
Oberösterreich	- 5 292	- 114	- 5 178	- 2 193	+ 335	- 3 320	-0,8
Salzburg	- 2 956	- 35	- 2 921	- 969	+ 70	- 2 021	-1,2
Tirol	- 660	- 380	- 280	+ 382	- 1 280	+ 618	+0,3
Vorarlberg	- 956	- 377	- 579	- 45	+ 13	- 548	-0,5
Österreich	-39 501	- 3 491	-36 010	-14 536	- 507	-20 966	-0,8
<i>II. Quartal 1996</i>							
Wien	-11 164	- 1 107	-10 057	- 1 387	+ 112	- 8 782	-1,3
Niederösterreich	- 1 020	- 903	- 117	- 1 253	+ 295	+ 842	+0,2
Burgenland	+ 423	- 205	+ 628	+ 184	+ 72	+ 371	+0,6
Steiermark	- 1 286	- 23	- 1 263	- 183	+ 295	- 1 374	-0,4
Kärnten	- 3.161	+ 210	- 3 371	- 436	- 109	- 2 826	-1,8
Oberösterreich	- 4 783	- 373	- 4 410	- 678	+ 414	- 4 147	-1,0
Salzburg	- 2 363	+ 72	- 2 435	- 529	- 265	- 1 641	-1,0
Tirol	- 1 467	- 394	- 1 073	- 160	- 897	- 16	+0,0
Vorarlberg	- 1 959	- 200	- 1 759	+ 261	- 438	- 1 582	-1,5
Österreich	-26.780	- 2 924	-23 856	- 4 181	- 522	-19 155	-0,8

deutlich: Reduziert man die Beschäftigungsmeldungen der Sozialversicherung um nur formell in einem Dienstverhältnis Stehende (Karenzurlaub, Präsenzdienst, Schulungen) sowie um Bauwirtschaft, Beherbergungs- und Gaststättenwesen, so entsteht jenes Aggregat, das am ehesten die Konjunkturbewegung beschreibt. Die Ausschaltung des Tourismus – die im übrigen wenig verändert – dient vor allem der Vermeidung von Verzerrungen durch den Ostertermin. In der Bauwirtschaft werden über Witterungseinflüsse hinaus Auslastungsdefizite weitgehend im Winter „abgearbeitet“, anders wäre die Entwicklung vom März (Beschäftigung -8,3%) zum Juni (-0,5%) nicht erklärbar. Die Arbeitslosenmeldungen aus dem I. Quartal müssen daher entsprechend vorsichtig interpretiert werden.

Die Beschäftigung ohne Saisonbranchen veränderte sich insgesamt kaum (-0,8% gegen das Vorjahr). Allerdings schneidet die Ostregion auf Kosten von Westösterreich besser ab. Nur in Vorarlberg geht das auf größere Arbeitsplatzverluste in der Sachgüterproduktion zurück. In Tirol wuchs die Beschäftigung im I. Halbjahr 1995 im öffentlichen Dienst noch; da nun der öffentliche Dienst stagniert, ergibt sich daraus eine Verkürzung des Vorjahresabstands.

In Niederösterreich und im Burgenland dürften sich die Entwicklungsimpulse, die schon seit mehreren Jahren ein deutlich überdurchschnittliches Wachstum der Nachfrage nach Arbeitskräften induzierten, wieder stärker durchsetzen. Angesichts der generellen Rationalisierungswelle in verschiedenen Dienstleistungsbereichen gewinnen Kapazitätsverlagerungen – vor allem nach Niederösterreich – besonderes Gewicht.

TECHNOLOGIEORIENTIERTE PRODUKTION IM AUFWIND

Die auffälligen Unterschiede im regionalen Muster der Arbeitskräftenachfrage werden von der Entwicklung in den Dienstleistungen geprägt.

In der Güterproduktion bleibt der Rückgang der Beschäftigung im I. Quartal 1996 in fünf Bundesländern zwischen 2,7% und 3,5%, nur in Salzburg (-1,1%) und der Steiermark (-2,0%) ist er deutlich geringer, in Kärnten (-3,9%) und Wien (-4,9%) größer. Berücksichtigt man das unterschiedliche Gewicht der Güterproduktion, indem man den Rückgang der Beschäftigung in Prozent der Gesamtbeschäftigung mißt, so wird das Bild noch gleichmäßiger: In sieben Bundesländern beträgt der Verlust an Arbeitsplätzen in Primärsektor und Sachgüterproduktion zwischen 0,7% und 1,0% (der produktiv Beschäftigten, also ohne Karenzurlaubsgeldbezieher, Präsenzdiener und in Schulung Stehende).

Nur Salzburg (-0,2%) und Tirol (-0,5%) heben sich ab. Der Rückgang in der Bauwirtschaft ist ähnlich gleichmäßig, in fünf Bundesländern kostete er 0,4% bis 0,6% der Gesamtbeschäftigung, nur in Niederösterreich und im Burgenland mehr (-1,0%), in Tirol (+0,2%) und Vorarlberg (-0,1%) blieb er aus.

Im Dienstleistungssektor stehen einander dagegen beträchtliche Gewinne und Verluste gegenüber. In Wien und Salzburg (je -0,7% der Gesamtbeschäftigung) sowie in Kärnten (-0,5%) gingen im Dienstleistungsbereich so viele Arbeitsplätze verloren wie in

Übersicht 3: Entwicklung der Beschäftigung nach Sektoren im I. Quartal 1996

	Produktiv Beschäftigte, ohne Karenzurlaubsgeldbezieher Präsenzdiener, in Schulung Stehende			
	Insgesamt	Primärsektor und Sachgüter- erzeugung	Bauwirtschaft	Dienstleistungen
	Veränderung gegen das Vorjahr in % der produktiv Beschäftigten			
Wien	-1,9	-0,7	-0,5	-0,7
Niederösterreich	-1,2	-1,0	-1,0	+0,8
Burgenland	-1,1	-0,7	-1,0	+0,6
Steiermark	-0,7	-0,7	-0,4	+0,4
Kärnten	-2,1	-1,0	-0,6	-0,5
Oberösterreich	-1,1	-0,8	-0,5	+0,2
Salzburg	-1,4	-0,2	-0,5	-0,7
Tirol	-0,1	-0,5	+0,2	+0,2
Vorarlberg	-0,5	-1,0	-0,1	+0,6
Österreich	-1,2	-0,7	-0,5	±0,0

der Güterproduktion (in Salzburg sogar deutlich mehr, insgesamt rund 7.500). In Niederösterreich, im Burgenland, in der Steiermark und in Vorarlberg waren beträchtliche Zuwächse zu verzeichnen (insgesamt rund +6.000).

Ein wesentliches Element dieser Entwicklung bildet die funktionale Verselbständigung von Niederösterreich und dem Burgenland innerhalb der Ostregion. Sowohl im Handel als auch im Banken- und Versicherungsbereich sinkt die Beschäftigung in Wien massiv, während sie in Niederösterreich und im Burgenland stark expandiert. Zusätzlich ist Wien davon betroffen, daß sich die Personalstandskorrekturen der großen Dienstleistungsunternehmen vorwiegend auf die Zentralen beziehen. Neben Wien dürfte das auch für Salzburg gelten. In Salzburg und Kärnten schrumpfte überdies der öffentliche Sektor i. w. S. (d. h. einschließlich Unterricht und Gesundheitswesen), während er in den anderen Bundesländern expandierte, wenngleich deutlich schwächer als in früheren Jahren (Tirol +2,4%, Österreich +0,7%). Im Beherbergungswesen bewirkte der frühe Ostertermin eine Verschiebung zwischen den Quartalen (März +2,6%, April -4,4%). Eine Beurteilung der Wintersaison muß die Periode Jänner bis April zusammenfassen. In diesem Zeitraum sank die Beschäftigung um 1.800 unter das Vorjahresniveau (-1,3%), in Wien, Salzburg, Tirol und Vorarlberg um 2.600, in den anderen Bundesländern ergaben sich leichte Zuwächse. In Tirol (-7,4%) benötigte die Tourismuswirtschaft wesentlich weniger Arbeitskräfte als im Vorjahr; der Ausfall wurde aber von anderen Dienstleistungssparten kompensiert.

Im II. Quartal verringerte sich der Rückgang der Beschäftigung im Vorjahresvergleich um ein Drittel (produktiv Beschäftigte -0,8%). Die Entwicklung in den einzelnen Sektoren differenzierte sich stärker, wenngleich sie nach wie vor unter den Dienstleistungen die größten Unterschiede zeigt. Die Stabilisierung in der Bauwirtschaft leistete den größten Beitrag zur Erholung der Gesamtbeschäftigung.

Übersicht 4: Entwicklung der Beschäftigung nach Sektoren im II. Quartal 1996

	Produktiv Beschäftigte, ohne Karenzurlaubsgeldbezieher Präsenzdiener, in Schulung Stehende			
	Insgesamt	Primärsektor und Sachgüter- erzeugung	Bauwirtschaft	Dienstleistungen
	Veränderung gegen das Vorjahr in % der produktiv Beschäftigten			
Wien	-1,3	-0,6	-0,2	-0,5
Niederösterreich	-0,0	-1,0	-0,2	+1,2
Burgenland	+0,9	-0,4	+0,3	+1,0
Steiermark	-0,3	-0,6	-0,0	+0,3
Kärnten	-1,8	-0,9	-0,2	-0,7
Oberösterreich	-0,9	-0,9	-0,2	+0,2
Salzburg	-1,2	-0,2	-0,3	-0,7
Tirol	-0,5	-0,3	-0,1	-0,1
Vorarlberg	-1,4	-1,5	+0,2	-0,1
Österreich	-0,8	-0,7	-0,2	+0,1

In der Summe von Primärsektor und Sachgütererzeugung haben sich die Konjunkturimpulse weiter entfaltet: Zu den beiden schon im Vorquartal führenden Bundesländern Salzburg und Tirol (-0,2% bzw. -0,3% der Gesamtbeschäftigung) stieß das Burgenland (-0,4%). Nur noch fünf Bundesländer liegen mit -0,6% bis -1,0% nahe dem Durchschnitt (Österreich -0,7%), Vorarlberg fiel weiter zurück (-1,5%).

Trotz einer sogar leicht überdurchschnittlichen Entwicklung im Bekleidungssektor (-7,9% gegenüber -9,2% in ganz Österreich) entfiel in Vorarlberg mit 0,75 Prozentpunkten die Hälfte des gesamten Beschäftigungsverlustes auf diesen Bereich. Der Technologiesektor (Beschäftigung +8,1%) expandierte sogar unter allen Bundesländern am stärksten; die deutliche Schwäche im Verarbeitungsbereich (mittlere Skill-Intensität) wurde dadurch aber gerade nur wettgemacht.

Im Burgenland, in Salzburg und Tirol sowie – überraschend – in der Steiermark verlor der Technologiesektor zumindest keine Arbeitsplätze. Neben den Standortvorteilen im Westen erweist sich offenbar nicht nur der Entwicklungsimpuls aus EU-Beitritt (als Ziel-1-Gebiet) und Ostöffnung im äußersten Osten, sondern auch eine konsequente technologieorientierte Strukturpolitik, wie sie in der Steiermark konzipiert wurde als geeignet, aus dem Lagerzyklus (der der steirischen Wirtschaft auch in der Vergangenheit jeweils ein Jahr überdurchschnittlicher Entwicklung gebracht hatte) in eine stärker von Investitionen getragene zweite Konjunkturphase (in der Vergangenheit eine regelmäßige Schwäche der Steiermark) überzuleiten.

Auch in Wien bleibt der Beschäftigungsrückgang im Technologiesektor sehr begrenzt, die Ausfälle im Versorgungsbereich (Nahrungs- und Genußmittel, Baustoffe) lassen den Strukturwandel aber vor allem auf der Passivseite sichtbar werden.

In der Bauwirtschaft expandierte die Beschäftigung im Burgenland und in Vorarlberg wieder, während sie in den anderen Bundesländern wie im Österreich-Durch-

Übersicht 5: Entwicklung von Arbeitskräfteangebot und Arbeitslosigkeit im 1. Halbjahr 1996

	Arbeitskräfteangebot		Arbeitslosenquote	
	I Quartal Veränderung gegen das Vorjahr in %	II Quartal	I Quartal In % Isaisonbereinigt	II Quartal
Wien	-1,1	-0,8	7,9	7,8
Niederösterreich	-0,0	+0,3	7,4	6,9
Burgenland	+1,3	+1,7	9,3	9,1
Steiermark	+0,2	+0,1	8,8	8,6
Kärnten	-0,3	-0,4	9,6	9,7
Oberösterreich	-0,2	-0,3	5,8	5,6
Salzburg	-0,7	-0,6	4,6	4,6
Tirol	-0,1	-0,4	6,0	6,0
Vorarlberg	-0,2	-0,9	5,7	5,8
Österreich	-0,3	-0,3	7,3	7,1

schnitt nur noch leicht sank. Das Ausmaß der Erholung war in Niederösterreich und vor allem im Burgenland weit überdurchschnittlich, hier waren die winterlichen Behinderungen – im Gegensatz zu Tirol – wohl besonders massiv gewesen

Der Dienstleistungsbereich war in Wien (-0,5% der Gesamtbeschäftigung), Salzburg und Kärnten (je -0,7%) besonders vom Beschäftigungsabbau betroffen, in Tirol und Vorarlberg schrumpfte er (nach Wegfall des Oster-effekts im Tourismus) im II. Quartal ebenfalls. In Ober-österreich und der Steiermark trugen die Dienstleistungen 0,2 bis 0,3 Prozentpunkte positiv zum Gesamtergebnis bei

In Niederösterreich und im Burgenland setzte sich die funktionale Verselbständigung gegenüber dem Zentralraum Wien verstärkt fort.

WACHSENDE ARBEITSLÖSIGKEIT

Das Arbeitskräfteangebot sank im 1. Halbjahr 1996 um 0,3% (-10.000). Einer leichten Zunahme der Ausländerzahl – vor allem im Burgenland und, auf sehr niedrigem Niveau, in der Steiermark – steht ein Rückgang des Inländerangebotes um 0,5% gegenüber

Ein großer Teil der Personalanpassung erfolgte – naturgemäß im öffentlichen Bereich, aber auch in marktorientierten Diensten – durch Versetzung in (vorzeitigen) Ruhestand. Der Angebotsrückgang ist daher in Wien und Salzburg (mit den höchsten Dienstleistungsanteilen) stärker ausgeprägt. In Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark expandierte das Angebot hingegen noch, was auf seine hohe Elastizität, aber auch auf die Tendenz hinweist, Arbeitskräfte vorzugsweise nicht aus dem Bereich der Arbeitslosen zu rekrutieren.

Die Arbeitslosenquote sank saisonbereinigt vom I. zum II. Quartal von 7,3% auf 7,1% (gemeldete Arbeitslose in Prozent der unselbständig Erwerbstätigen). Deutlich stärker fiel sie in Niederösterreich; in Kärnten und Vorarlberg nahm sie zu, in Salzburg und Tirol blieb sie kon-

Übersicht 6: Beitrag der Bauwirtschaft zur Entwicklung der Arbeitslosigkeit im 1. Halbjahr 1996

	Arbeitslosenquote		Beitrag des Bauwesens zu dieser Entwicklung II. Quartal Veränderung gegenüber dem Vorquartal in Prozentpunkten
	I Quartal Veränderung gegen das Vorjahr in Prozentpunkten	II Quartal	
Wien	+0,9	+0,6	+0,2
Niederösterreich	+1,2	+0,5	+0,6
Burgenland	+2,2	+1,1	+1,3
Steiermark	+0,7	+0,4	+0,3
Kärnten	+1,5	+1,1	+0,5
Oberösterreich	+0,7	+0,7	+0,3
Salzburg	+0,6	+0,5	+0,1
Tirol	+0,2	+0,1	+0,1
Vorarlberg	+0,5	+0,5	±0,0
Österreich	+0,9	+0,6	+0,3

stant. In Kärnten, Salzburg, Tirol und Vorarlberg ging das Angebot gleichzeitig etwas stärker zurück, die Nachfrageschwäche schlug sich etwa zu gleichen Teilen in (relativ) höherer Arbeitslosigkeit und einem Angebotsrückgang nieder

Im I. Quartal lag die Arbeitslosenquote österreichweit um 0,9 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert, im II. um nur noch 0,6 Prozentpunkte. Im Burgenland, das auch einiges an Wiener Bauarbeitslosigkeit aufnahm, war die Quote sogar um 2,2 Prozentpunkte höher als im Vorjahr 1995. War sie vom I. zum II. Quartal allerdings gestiegen, heuer gesunken, der Abstand verringerte sich daher kräftig. Der Vorjahresabstand der Zahl der zuletzt in einem Baubetrieb beschäftigten Arbeitslosen ging vom I. zum II. Quartal um 10.000 zurück (II. Quartal +13.900, I. Quartal +3.800). In Relation zum Arbeitskräfteangebot ergibt das jenen Wert, um welchen die Arbeitslosenquote aufgrund des Saisonaufbaus in der Bauwirtschaft unter sonst konstanten Bedingungen hätte sinken müssen (Österreich -0,3 Prozentpunkte)

Zwischen der effektiven Verringerung des Vorjahresabstands der Arbeitslosenquote (Österreich -0,3 Prozentpunkte) und diesem Einfluß der Entwicklung in der Bauwirtschaft auf die Quote besteht ein enger Zusammenhang: In Wien und Niederösterreich wird der Großteil, in der Steiermark, in Salzburg und Tirol die gesamte relative Verbesserung durch die Bauwirtschaft erklärt. In Oberösterreich und Vorarlberg kam es zu keiner Verbesserung, d. h. in Oberösterreich sank die Arbeitslosigkeit wie in Kärnten und im Burgenland schwächer, als gemäß der Entwicklung der Bauwirtschaft zu erwarten gewesen wäre. Dies ist im Burgenland angesichts des kräftigsten Beschäftigtenwachstums außerhalb der Bauwirtschaft (Übersicht 2) besonders bemerkenswert und – gemeinsam mit einem Angebotszuwachs von 1,7% (2 Prozentpunkte über dem Durchschnitt) – Ausdruck der zum Teil außerordentlich hohen Angebotselastizität.

Special Factors Delay the Economic Upswing

The Labor Market in the Provinces in the First Half of 1996 – Summary

Austria's labor market recovered remarkably fast from the dramatic plunge in employment and from the record unemployment in the first quarter of 1996. This development supports the view that the economic slowdown in the fourth quarter of 1995 and the first quarter of 1996 is due rather to short-term disturbances than to a premature end to the business cycle. At the international level, such disturbances were mainly caused by synchronous fiscal austerity policies, and at the national level, the propensity of the construction industry to concentrate all of the idle time in the winter months.

As the economy emerges from this seasonal trough, a regional analysis of the labor market reveals a repeti-

tion of last year's cyclical pattern, though transformed by the cyclical transition from a boom in intermediary products (inventory cycle) to a boom in investment goods. The traditional locational advantages of the close linkage of western Austria's final goods producing sector to neighboring countries are now complemented by new growth factors: the growing functional independence of the peripheral zones of the eastern region (Lower Austria, Burgenland), the categorization of Burgenland as an Objective 1 area, and the bare beginnings of successful restructuring in Styria. Employment losses in tourism, labor shedding in many traditional service industries, as well as restructuring in consumer goods industries, however, continue to depress the Austrian labor market

Wirtschaft und Gesellschaft

<i>Editorial</i>	Budgetpolitik – große Herausforderungen stehen noch bevor
<i>Agnes Streissler</i>	Zwischen Erwerbstätigkeit und Familie. Zur Verteilungssituation unselbständig beschäftigter Frauen in Österreich
<i>Michael Peneder</i>	Wettbewerb und Regulierung leitungsgebundener Infrastrukturleistungen: Telekommunikation, Energieversorgung und Schienenverkehr
<i>Jakob Juchler</i>	Ungleiche Brüder? Die Reformwege Tschechiens und der Slowakei
<i>Vladimir Pankov</i>	Die Ukraine: Auf dem Wege marktwirtschaftlicher Reformen?

Preise: Einzelnummer öS 120,- (inkl. MwSt.), Jahresabonnement öS 360,-, ermäßigtes Studenten-Jahresabonnement öS 210,- (gegen Vorlage einer Inskriptionsbestätigung). Bestellung bei Verlag ORAC, 1014 Wien, Graben 17, Tel. 0 222/54 6 21-0, Fax 0 222/54 6 21-96

2/96

